

Wohin nach der Ausbildung? Bildungsbezogenes Erwerbs- karrierenmonitoring (bibEr)



1. Einleitung

Zahlreiche Schlagzeilen diverser Medien in den vergangenen Jahren beziehen sich auf die Situation Jugendlicher oder (junger) Erwachsener nach dem Erreichen eines formalen Bildungsabschlusses. Gerade dieser Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt: Ungünstige Startbedingungen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt sind später nur mehr schwer auszugleichen. Die Ausgangssituation wird maßgeblich durch die während der Ausbildungsphase erworbenen Qualifikationen und vor allem auch durch den jeweiligen gewählten Schultyp beeinflusst.

Das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitorings (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Der erstellte Datenkörper beinhaltet strukturiert aufbereitete Verwaltungsdaten der Statistik Austria zur Bildung und zum Arbeitsmarkt, die über einen anonymisierten Schlüssel zusammengeführt werden. Derzeit sind alle im Schuljahr 2008/2009 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

Die Auswertungen zur Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit, zum Einstiegseinkommen sowie zum Anteil der Erwerbstage wurden dabei generell auf jene AbsolventInnen eingeschränkt, die nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben.

Das vorliegende AMS info resümiert die zentralen Ergebnisse des nunmehr (2012) vorliegenden ersten bibEr-Berichtes. Die Langfassung steht unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2012 bzw. unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten als Download zur Verfügung.

2. Lehrausbildungen

Im Schuljahr 2008/2009 haben insgesamt 42.591 Mädchen und Buben in Österreich einen Lehrabschluss (Lehrabschlussprüfung) gemacht.

Rund drei Viertel der Mädchen hatten eine Lehre in den Ausbildungsfeldern »Handel«, »Sekretariats- und Büroarbeit«, »Friseurgewerbe und Schönheitspflege« oder »Gastgewerbe und Catering« gewählt. Bei den Buben waren »Handel«, »Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau«, »Gastgewerbe und Catering«, »Maschinenbau und Metallverarbeitung«, »Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge«, »Elektrizität und Energie«, »Holz, Papier, Kunststoff, Glas und Forstwirtschaft« und »Pflanzenbau und Tierzucht« die beliebtesten Bereiche – mehr als 80% aller Abschlüsse der Buben fielen in diese Bereiche.

Rund drei Viertel der LehrabsolventInnen waren 18 Monate nach Lehrabschluss erwerbstätig, weitere je 10% sind beim AMS vorgemerkt oder in erwerbsfernen Positionen. Für 5% der Personen war der Lehrabschluss hingegen nur ein Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere.

Insgesamt nahmen 44% aller LehrabsolventInnen innerhalb der ersten drei Monate nach Abschluss eine unselbständige Erwerbstätigkeit auf. Bei 8% der LehrabsolventInnen dauerte es mehr als ein Jahr bis zur Aufnahme der ersten unselbständigen Beschäftigung. 6% der Personen haben im Laufe des Nachbeobachtungszeitraumes (zwei Jahre) noch keine unselbständige Erwerbstätigkeit aufgenommen.

Große Unterschiede gibt es zwischen den Lehrberufen: 73% der AbsolventInnen einer Lehre im Bereich »Medizinische Dienste« (Frauen: 77%; Männer: 57%) gelang innerhalb von drei Monaten eine Beschäftigungsaufnahme. Im Gegensatz dazu lag dieser Anteil im Bereich »Maschinenbau und Metallverarbeitung« bei nur 29% (Frauen: 46%; Männer: 28%).

Insgesamt verdienten 27% der LehrabsolventInnen bei der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit mehr als 1.800 Euro brutto.

Massive Unterschiede gab es dabei nach dem Geschlecht: Während 38% der Männer ein Einstiegseinkommen von mindestens 1.800 Euro brutto bekamen, waren es nur 9% der Frauen. Das ist zum einen wesentlich vom Lehrberuf abhängig – in Ausbildungsfeldern mit hohem Frauenanteil ist das Einkommen generell deutlich niedriger als in stark männerdominierten Bereichen. Andererseits war aber auch innerhalb der Ausbildungsfelder das Einstiegseinkommen der Frauen durchwegs geringer als jenes ihrer männlichen Kollegen.

Im zweiten Jahr nach Abschluss verbrachten die LehrabsolventInnen insgesamt fast 80% der Tage in Erwerbstätigkeit. Über alle Lehrberufe betrachtet gab es dabei keine Unterschiede zwi-

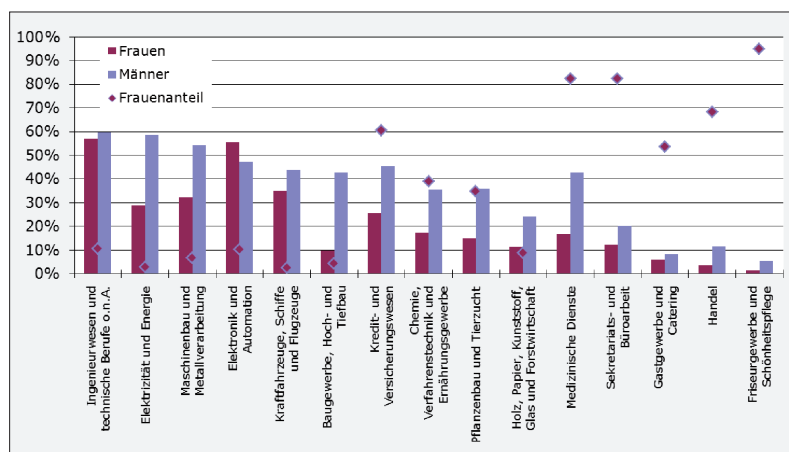
schen Frauen und Männern. Es gab jedoch erhebliche Unterschiede (auch geschlechtsspezifisch) zwischen den einzelnen Ausbildungsfeldern. Besonders hoch war der Anteil der Beschäftigungstage für Frauen mit Lehrabschluss im »Kredit- und Versicherungswesen« (90%) bzw. für Männer mit Lehrabschluss im Ausbildungsfeld »Pflanzenbau und Tierzucht« (93%). Vergleichsweise gering war der Anteil der Tage in Erwerbstätigkeit hingegen mit 68% für Frauen mit Lehrabschluss im »Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau« bzw. für Männer in den Ausbildungsfeldern »Gastgewerbe und Catering« (68%) und »Friseurgewerbe und Schönheitspflege« (69%).

Tendenziell ist in den Ausbildungsfeldern mit hohem Frauenanteil der Anteil der Tage in Erwerbstätigkeit bei den Frauen höher als bei den Männern, während umgekehrt in männerdominierten Bereichen Frauen zumeist geringere Beschäftigungszeitanteile aufweisen als Männer.

Die Vorgemerktquote berechnet sich als Anteil der Personen in AMS-Vormerkung an der Summe aus Erwerbstätigen und AMS-Vorgemerkten zum Stichtag 18 Monate nach Abschluss.

Die Vorgemerktquote der LehrabsolventInnen lag insgesamt bei 11% (Frauen: 11%; Männer: 12%). Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrberufen.

Abbildung: Anteil mit Einstiegseinkommen von mindestens 1.800 Euro brutto, nach den häufigsten Ausbildungsfeldern



Quelle: Statistik Austria: Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

3. Berufsbildende Mittlere Schulen (BMS)

Im Schuljahr 2008/2009 haben insgesamt 11.755 Personen in Österreich eine Berufsbildende Mittlere Schule (Technisch-gewerbliche, Kaufmännische, Wirtschaftsberufliche, Sozialberufliche oder Land- und forstwirtschaftliche Fachschule) abgeschlossen. Der Frauenanteil lag insgesamt bei 59%, variierte aber stark nach der Art des Bildungsabschlusses.

Bei Sozialberuflichen Mittleren Schulen war der Frauenanteil mit 91% am höchsten, gefolgt von den Wirtschaftsberuflichen (86%) und Kaufmännischen Fachschulen (60%). Bei den Land- und forstwirtschaftlichen Mittleren Schulen herrschte ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Bei den Technisch-gewerblichen Fachschulen waren Frauen mit 31% hingegen deutlich unterrepräsentiert. Auch hier gab es jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Fachrichtungen.

Knapp ein Drittel der BMS-AbsolventInnen war 18 Monate nach Abschluss erwerbstätig, weitere 7% in AMS-Vormerkung (arbeitslos, in Schulung oder lehrstellensuchend) und 12% in einer erwerbsfernen Position. Für etwa die Hälfte der AbsolventInnen bildete der BMS-Abschluss hingegen nur einen Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere.

Insgesamt nahmen 21% aller BMS-AbsolventInnen innerhalb der ersten drei Monate nach Abschluss eine unselbständige Erwerbstätigkeit auf. Bei 21% der AbsolventInnen dauerte es mehr als ein Jahr bis zur Aufnahme der ersten unselbständigen Beschäftigung. 17% der Personen haben im Laufe des Nachbeobachtungszeitraumes (zwei Jahre) noch keine unselbständige Erwerbstätigkeit aufgenommen.

Insgesamt verdienten 9% der BMS-AbsolventInnen bei der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit mehr als 1.800 Euro brutto. Massive Unterschiede gab es dabei nach dem Geschlecht. Während 14% der Männer ein Einstiegseinkommen von mindestens 1.800 Euro brutto bekamen, waren es nur 4% der Frauen. Das ist zum einen vom Schultyp abhängig – bei den Schulformen mit hohem Frauenanteil ist das Einkommen generell niedriger als bei den stark männerdominierten Technisch-gewerblichen Fachschulen. Andererseits war aber auch innerhalb der Schultypen das Einstiegseinkommen der Frauen durchwegs geringer als jenes ihrer männlichen Kollegen.

Im zweiten Jahr nach Abschluss verbrachten die BMS-AbsolventInnen insgesamt zwei Drittel der Tage in Erwerbstätigkeit. Bei Frauen war der Anteil der Erwerbstage mit 68% etwas höher als bei Männern (64%). Teilweise erhebliche Unterschiede gab es jedoch nach der Art des Bildungsabschlusses: Mit 44% war der Anteil der Beschäftigungstage bei den AbsolventInnen sozialberuflicher mittlerer Schulen am niedrigsten. Vor allem Männer, die diese Schulform wählen, haben offensichtlich Probleme bei der anschließenden Integration in den Arbeitsmarkt (Frauen: 49%; Männer: 18%). Auch bei den kaufmännischen und wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen weisen Frauen einen wesentlich höheren Anteil an Erwerbstagen auf als Männer. Bei den technisch-gewerblichen Fachschulen besteht bezüglich Erwerbsintegration hingegen kein Unterschied zwischen Frauen und Männern (jeweils 68%).

Die Vorgemerktquote der BMS-AbsolventInnen lag insgesamt bei 18% (Frauen: 19%; Männer: 17%). Es gab jedoch große Unterschiede nach der Art des Bildungsabschlusses.

4. Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS) und Berufsbildende Höhere Schulen (BHS)

Im Schuljahr 2008/2009 haben insgesamt 40.817 Frauen und Männer in Österreich Abschluss einer Allgemeinbildenden Schule (AHS) oder Berufsbildenden Höheren Schule (BHS) erlangt.

Der Frauenanteil lag bei insgesamt 58%, bei den AbsolventInnen der AHS bei 57%, im Oberstufenrealgymnasium und in der Handelsakademie (HAK) bei je 63% und an den Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) bei 28%. An den Lehrerbildenden

Höheren Schulen und an den Höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe lag der Anteil der Frauen bei über 90%.

Rund 85% aller AbsolventInnen der Allgemeinbildenden Höheren Schule bzw. des Oberstufenrealgymnasiums sind 18 Monate nach Abschluss in einer weiterführenden Ausbildung. Nach dem Abschluss Lehrerbildender Höherer Schulen für Kindergarten- und Sozialpädagogik sind 62% der AbsolventInnen erwerbstätig. Dazwischen liegen die HTL-AbsolventInnen, von denen 44% nach Abschluss der Schule erwerbstätig sind, und die MaturantInnen von Handelsakademien und Wirtschaftsberuflichen Höheren Schulen, von denen 36% bzw. 33% arbeiten gehen.

Insgesamt nahmen 32% aller BHS-AbsolventInnen innerhalb der ersten drei Monate nach Abschluss eine unselbständige Erwerbstätigkeit auf. Bei AHS-AbsolventInnen dauerte es für ein Viertel mehr als ein Jahr bis zur Aufnahme der ersten unselbständigen Beschäftigung. Nur 11% der Personen haben innerhalb von drei Monaten eine unselbständige Erwerbstätigkeit aufgenommen.

27% der BHS-AbsolventInnen verdienten bei der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit mehr als 1.800 Euro brutto, dieser Anteil lag bei AHS-MaturantInnen bei 8%.

Massive Unterschiede gab es bei den BHS-AbsolventInnen nach dem Geschlecht: Während 35% der Männer ein Einstiegseinkommen von mindestens 1.800 Euro brutto bekamen, waren es nur 18% der Frauen. Die Höhe des Einkommens der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit war auch von der Branche abhängig. Im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen lagen 50% der Einstiegseinkommen über 1.800 Euro brutto, in der Warenproduktion 44% und in der öffentlichen Verwaltung 38%. Unter 1.800 Euro brutto lag das Einstiegseinkommen für 86% für die im Tourismus Beschäftigten, für 78% der MitarbeiterInnen im Handel und für 76% im Wirtschaftsbereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Im zweiten Jahr nach Abschluss verbrachten die BHS-AbsolventInnen insgesamt 82% der Tage in Erwerbstätigkeit. Über alle Schultypen betrachtet gab es dabei nur geringe Unterschiede zwischen Frauen (84%) und Männern (79%). Geringe Unterschiede gab es auch zwischen den einzelnen Schultypen. Bei rund 70% lag der Anteil der Tage in Erwerbstätigkeit bei AbsolventInnen der Fachrichtungen »Bekleidung« und »Fremdenverkehr« (63% bei Medienmanagement und 54% bei HTL für Kunstgewerbe). Bei AHS-AbsolventInnen lag der Anteil der Tage in Erwerbstätigkeit im zweiten Jahr nach Abschluss bei 32% (Frauen: 35% und Männer: 30%).

Die Vorgemerkenquote der BHS-AbsolventInnen lag insgesamt bei 5,9% (Frauen: 5,4%; Männer: 6,6%). Bei AHS-AbsolventInnen lag diese Quote mit 12,9% deutlich darüber (Frauen: 13,1%; Männer: 12,6%).

Universitäten (UNI), Fachhochschulen (FH), Pädagogische Hochschulen (PH)

Im Schuljahr 2008/2009 haben insgesamt 34.589 Frauen und Männer in Österreich einen Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluss oder einen Abschluss an einer Pädagogischen Hochschule erlangt.

Der Frauenanteil liegt insgesamt bei 55%, wobei dieser Anteil bei FH-AbsolventInnen 46% beträgt, an den Universitäten 55% und an den Pädagogischen Hochschulen 83%. Rund 18% der AbsolventInnen hatten eine Ausbildung im Ausbildungsfeld »Wirtschaft

und Verwaltung« gewählt, 13,5% im Bereich »Erziehung« und 9,4% eine Ausbildung der »Sozial- und Verhaltenswissenschaften«. 7,3% absolvierten eine Ausbildung im Bereich der »Informatik«.

Die höchsten Frauenanteile gab es im Ausbildungsfeld »Erziehungswissenschaften« (89%), im Ausbildungsfeld »Psychologie« (84%), »Fremdsprachenphilologie« (83%) und in der »Lehrerausbildung« (78%). Die geringsten Frauenanteile verzeichneten technische Ausbildungsfelder wie »Maschinenbau und Metallverarbeitung« (6%) und »Elektronik und Automation« (7%).

Rund 46% aller AbsolventInnen sind 18 Monate nach Abschluss erwerbstätig, weitere 42% sind in Ausbildung. Für 65% der FH-Bachelor-AbsolventInnen war dieser Abschluss nur ein Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere – sie beginnen eine weiterführende hochschulische Ausbildung.

Die UNI-AbsolventInnen mit einem Bachelor-Abschluss studieren zu 80% weiter, 10% gehen arbeiten. Nach einem Master-/Diplom-Studium an der Fachhochschule liegt der Anteil der Erwerbstätigen bei 75% bis 80%, nach einem Master- bzw. Diplom-Abschluss an der Universität liegt die Zahl der Erwerbstätigen bei rund 50%.

Insgesamt nahmen 46% aller AbsolventInnen von Universitäten innerhalb der ersten drei Monate nach Abschluss eine unselbständige Erwerbstätigkeit auf, 18% im zweiten Quartal nach Abschluss und weitere 11% im Laufe des zweiten Halbjahres nach Abschluss. Bei 6% der AbsolventInnen dauerte es mehr als ein Jahr bis zur Aufnahme der ersten unselbständigen Beschäftigung.

Anders die Situation von AbsolventInnen der Pädagogischen Hochschulen und von Fachhochschulen: 58% nahmen innerhalb von drei Monaten eine unselbständige Beschäftigung auf, 17% innerhalb des zweiten Quartals und weitere 10% innerhalb des zweiten Halbjahres nach Abschluss.

50% bis 65% der AbsolventInnen aller Ausbildungsfelder nahmen innerhalb von drei Monaten eine Beschäftigung auf. Ausgenommen sind AbsolventInnen des Ausbildungsfeldes »Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion«, von denen nur 22% innerhalb von drei Monaten eine unselbständige Beschäftigung antreten konnten.

Insgesamt verdienten 51% der AbsolventInnen von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen bei der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit mehr als 1.800 Euro brutto. Massive Unterschiede gab es dabei nach dem Geschlecht. Während 61% der Männer ein Einstiegseinkommen von mindestens 1.800 Euro brutto bekamen, waren es nur 44% der Frauen. Das ist zum einen wesentlich von der gewählten Fachrichtung abhängig – in Ausbildungsfeldern mit hohem Frauenanteil ist das Einkommen generell deutlich niedriger als in stark männerdominierten Bereichen. Andererseits war aber auch innerhalb der Ausbildungsfelder das Einstiegseinkommen der Frauen durchwegs geringer als jenes ihrer männlichen Kollegen.

41% der UNI-AbsolventInnen verdienten bei ihrer ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit mehr als 1.800 Euro brutto. Hier war der Unterschied zwischen Männern und Frauen nicht annähernd so groß wie bei FH-AbsolventInnen (49% der Männer und 36% der Frauen). Vor allem die gewählte Ausbildung war ausschlaggebend, ein Unterschied innerhalb der Ausbildungsfelder war aber ebenfalls vorhanden.

Die Vorgemerkenquote der UNI-AbsolventInnen lag insgesamt bei 4,7% (Frauen: 5,0%; Männer: 4,2%). Bei FH- bzw. PH-AbsolventInnen lag diese Quote mit 2,8% deutlich darunter.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 79

Eva Heckl, Andrea Dorr, Céline Dörflinger, Christina Enichlmair

Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen

Internationale Good-Practice-Beispiele

ISBN 978-3-85495-259-7



AMS report 80

Wolfgang Bliem, Silvia Weiß, Gabriele Grün

AMS Standing Committee on New Skills

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnen-gruppen

ISBN 978-3-85495-447-6



AMS report 81

Karin Steiner, Marie Jelenko, Winfried Moser, Franziska Haydn

Chancen und Möglichkeiten von Productive Ageing

Arbeitsmarktpolitische, arbeitspsychologische und soziologische Perspektiven zur verbesserten Arbeitsmarktintegration Älterer

ISBN 978-3-85495-448-4

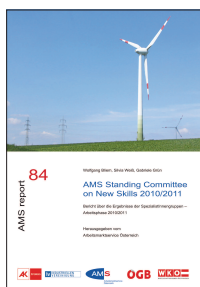


AMS report 82/83

Regina Haberfellner

Ethnische Ökonomien als (potenzielle) Arbeitgeberbetriebe

ISBN 978-3-85495-449-2



AMS report 84

Wolfgang Bliem, Silvia Weiß, Gabriele Grün

AMS Standing Committee on New Skills 2010/2011

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnen-gruppen – Arbeitsphase 2010/2011

ISBN 978-3-85495-451-4



AMS report 85/86

Regina Haberfellner, René Sturm

Längerfristige Beschäftigungstrends von HochschulabsolventInnen

ISBN 978-3-85495-452-2

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Für inhaltliche Rückfragen

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Mag.ª Barbara Wanek-Zajic

E-Mail: barbara.zajic@ams.at, Fax: 01 33178-122

Internet: www.ams.at bzw. www.ams.at/arbeitsmarktdaten

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Maria Hofstätter, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35-43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, November 2012 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn